

## **Handout 1 – Anleitung für die Erstellung von Quizfragen zur „Demokratie“**

1. Wählt einen Gruppensprecher.
2. Der Gruppensprecher moderiert die Gruppe (schlichtet Streit, fällt Entscheidung, ermahnt).
3. Jeder Schülerin und jeder Schüler schlägt der Gruppe seine besten Quizfragen vor.
4. Die Gruppe berät über die 5 besten Fragen.
5. Ein Gruppenschreiber notiert die 5 Fragen, mit denen alle Mitglieder einverstanden sind.
6. Der Gruppenschreiber notiert die genauen Antworten.
7. Der Gruppensprecher meldet die Beendigung der Arbeit.

# Demokratie: Die Herrschaft des Volkes

## Der Begriff Demokratie

Unter dem Begriff "[Demokratie](#)" versteht man ein Regierungssystem, in dem alle BürgerInnen das Recht haben, bei der Entscheidungsfindung durch die Wahl von Vertretern zu einem [Parlament](#) oder ähnlichen Versammlungen teilzunehmen. Die BürgerInnen wählen ihre Repräsentanten, die letztlich die politische Macht innehaben. Als demokratische Staaten können sich solche Länder bezeichnen, die sowohl Grund- und Menschenrechte einhalten und schützen, als auch dafür sorgen, dass alle in einem Staat lebenden Menschen ihre gesetz- und verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten in gleicher Weise durchsetzen bzw erfüllen können. Zusätzlich gibt es in Demokratien Kontrollinstanzen, die die Machthaber im Sinne des Gemeinwohls kontrollieren, sowie Machtbegrenzungen, um nicht über das Volk hinweg die Verfassung ändern zu können.

Der Begriff "Demokratie" entstand im antiken Griechenland und setzt sich aus den griechischen Wörtern „demos“ (Volk) und „kratos“ (Herrschaft) zusammen. Die sogenannte [Volksherrschaft](#) wurde im 5. Jh. v. Chr. als politisches System in den griechischen Stadtstaaten (gr. Polis) geprägt, in dem es sich als Alternative zum vorherrschenden System der Aristokratie entwickelte. Das Demokratieverständnis im klassischen Griechenland gewährte den Bürgerstatus mit dem Recht auf Teilnahme in Politik und bürgerlichem Leben jedoch nur einer elitären Gruppe von freien Männern, die sich im Sinne einer direkten Demokratie am Marktplatz ihrer Polis versammelten, sich berieten und die nötigen Beschlüsse fassten. Frauen, Sklaven und Männer der sozialen Unterschicht waren weiter ausgeschlossen. Dies änderte sich erst mehr als 2000 Jahre später, Ende des 19. und Anfang des 20. Jh., als sich in Europa und den USA Bewegungen für das allgemeine Wahlrecht formierten, die sich für die Teilnahme am politischen Prozess aller BürgerInnen einsetzten.

Als wichtige Grundsätze der Demokratie seien etwa die Bürgerbeteiligung mittels freien Wahlrechts und direkter Mitbestimmung, die Gewährleistung der [Presse- und Rundfunkfreiheit](#), [Meinungs- und Versammlungsfreiheit](#), sowie die Mehrheitsentscheidung genannt, wobei das Verbot über Minderheiten abzustimmen, gerade im Hinblick auf Gesetze über den Schutz von Minderheiten, zu berücksichtigen ist.

## Die politische Partizipation des Volkes mittels direkter und indirekter Demokratie

Obwohl die [Geschichte des Wahlrechts](#) in Österreich auf das Jahr 1848 zurückgeht, wurde erst 1907 das [allgemeine und gleiche Männerwahlrecht](#) und 1918 das [allgemeine und gleiche Frauenwahlrecht](#) eingeführt, nachdem die Monarchie im Ersten Weltkrieg zusammenbrach und man kurz darauf die Erste Republik ausrief.

Damit die Herrschaft tatsächlich vom Volk ausgehen kann, bedarf es eines [aktiven Wahlrechts](#), das jedem/r österreichischen BürgerIn das gleiche Recht in Bezug auf die aktive Teilnahme am politischen Prozess im Sinne der repräsentativen Interessenvertretung gestattet, und eines [passiven Wahlrechts](#), das jedem/r BürgerIn ermöglicht, sich ab dem 18. Lebensjahr wählen zu lassen. Eingeschränkt wird das aktive Wahlrecht in Österreich einerseits durch die Festlegung des Wahlalters mit Vollendung des 16. Lebensjahres und andererseits durch bestimmte gerichtliche Verurteilungen.

Voraussetzung für eine rechtmäßig anzuerkennende Wahl ist die Einhaltung der [Wahlgrundsätze](#), die in Österreich wie folgt ausgestaltet sind:

- 1.) Allgemeines Wahlrecht: alle österreichischen StaatsbürgerInnen haben nach Erreichung des Wahlalters grundsätzlich das aktive und passive Wahlrecht;
- 2.) Gleiches Wahlrecht: jede Stimme zählt gleich viel;
- 3.) Freies Wahlrecht: die Stimmabgabe muss frei von Zwang geschehen;
- 4.) Geheimes Wahlrecht: zum Schutz der Wahlfreiheit darf die Stimmabgabe für niemanden erkennbar sein, weshalb etwa Wahlzellen, -urnen oder -kuverts zur Verfügung stehen;
- 5.) Persönliches Wahlrecht: niemand kann sich bei der Wahl vertreten lassen, es sei denn, eine starke Behinderung liegt vor;
- 6.) Unmittelbares Wahlrecht: die Wahl von Repräsentanten erfolgt direkt, etwa mit der Vergabe einer Vorzugsstimme, und nicht über Wahlmänner wie in den USA;

Während auf Bundes- und Landesebene nur österreichische StaatsbürgerInnen das Wahlrecht besitzen, können auf Gemeindeebene auch BürgerInnen aus der Europäischen Union zur Wahl gehen und eine wahlwerbende Partei wählen, die letztlich ihre Interessen im Rathaus bzw im Gemeindeamt vertritt. Neben der Wahl von Repräsentanten als indirekte Demokratie bestehen in Österreich auch drei Formen der direkten Demokratie, wobei das Volk unmittelbar und direkt mitbestimmt: [Volksabstimmung](#), [Volksbefragung](#) und [Volkbegehren](#). Allerdings ist lediglich die Volksabstimmung tatsächlich auch für das Parlament bindend. Sie ist zwingend durchzuführen wenn es zu einer Änderung der Verfassungsprinzipien kommt, womit das Volk eine kontrollierende politische Machtstellung einnimmt.

## Handout 2 - Demokratische Verfassungsprinzipien Österreichs

### Aufgabenstellung:

1. Fasse jedes Prinzip in maximal einem Satz zusammen. Verwende eigene Worte.
2. Überlege dir zu jedem Prinzip ein mögliches Beispiel aus dem Alltag.
3. Schreibe deine Ideen auf einen Zettel.
4. Dieser Zettel soll nach der Stunde in dein Portfolio geheftet werden.

### Die demokratischen Verfassungsprinzipien Österreichs

Artikel 1 der österreichischen Bundesverfassung (B-VG) schreibt fest, dass Österreich eine demokratische Republik ist, in der das Recht vom Volk ausgeht.

Alleine der Umstand, dass in einer Verfassung auf die Demokratie hingewiesen wird, kann als Kriterium für einen demokratischen Staat nicht gelten. Diesbezüglich werden anhand der fünf [Grundprinzipien der österr. Verfassung](#) in aller Kürze die weiteren Voraussetzungen einer funktionierenden Demokratie dargestellt:

- 1.) Demokratisches Prinzip: es legt einerseits die politische Freiheit der BürgerInnen, am politischen Prozess teilzunehmen, fest und nimmt andererseits die staatlichen Organe für ihr Handeln in die Verantwortung, weshalb es gesetzlich geregelte Verfahren benötigt, die von BürgerInnen und Institutionen gleichermaßen einzuhalten sind.
- 2.) Republikanisches Prinzip: es bestimmt, dass das Staatsoberhaupt der/die PräsidentIn ist; die Amtszeit beträgt maximal zwölf Jahre; die Bezeichnung Republik (lat. „res publica“) meint die staatliche Verpflichtung der „gemeinsamen Sache“ im Sinne des Gemeinwohls gegenüber dem Volk;
- 3.) Rechtstaatliches Prinzip: im Verhältnis des einzelnen Menschen zum Staat soll anstelle von Herrschaft durch Machtdemonstration, Willkür und Gewalt die verbindliche Kraft des Rechts treten, weshalb die Macht des Staates begrenzt wird. „Die gesamte staatliche Verwaltung darf nur auf Grundlage der Gesetze ausgeübt werden.“ (Artikel 18 B-VG);
- 4.) Gewaltenteilendes Prinzip: die Trennung von Gesetzgebung (Legislative), Verwaltung (Exekutive) und Rechtsprechung (Judikative) soll gegenseitige Kontrolle ermöglichen, Machtmissbrauch verhindern und die Freiheiten aller sichern;
- 5.) Bundesstaatliches Prinzip: Österreich besteht aus neun Bundesländer, die über den Bundesrat an der Gesetzgebung für den gesamten Bund mitwirken und zum Teil ihre eigenen Kompetenzen in der Gesetzgebung und in der Verwaltung haben;

Diese Prinzipien können ohne Einbindung des Volkes nicht abgeändert, sondern lediglich im Sinne der Meinungsfreiheit im gesellschaftlichen Diskurs oder auf parteipolitischer Ebene in Zweifel gezogen werden. Gerade über das Verhältnis von Islam und Demokratie wird viel gesprochen, weil Menschen aufgrund der unterschiedlichsten Informationen, die sie erhalten, noch mehr Fragen haben und Muslime vermehrt verunsichert werden. In einer Demokratie sind alle Meinungen erlaubt, sofern sie nicht die nationale und öffentliche Sicherheit, Ordnung, Gesundheit und Moral, etc. ([Artikel 10 EMRK](#)) gefährden und dadurch zu beschränken sind. Durchaus gibt es marginale islampolitische Gruppierungen, die das demokratische Herrschaftsmodell ablehnen, weshalb es umso wichtiger ist, im Folgenden das islamische Herrschaftsverständnis in Grundzügen darzustellen.

## Handout 3 – Das demokratische Prinzip



Photo by [João Marcelo Martins](#) on [Unsplash](#)

## Handout 4 – Das republikanische Prinzip



Photo by [Darren Halstead](#) on [Unsplash](#)

## Handout 5 – Das rechtsstaatliche Prinzip



Photo by [Spenser](#) on [Unsplash](#)

## Handout 6 – Das gewaltenteilende Prinzip



Photo by [Bill Oxford](#) on [Unsplash](#)



Photo by [Matt Popovich](#) on [Unsplash](#)



Photo by [Aditya Joshi](#) on [Unsplash](#)

## Handout 7 – Das bundesstaatliche Prinzip



Photo by [Sharon McCutcheon](#) on [Unsplash](#)

## Handout 8 - Arbeitsanweisung zum Thema Herrschaftssysteme

### Aufgabenstellung:

1. Ein Lernender liest den Text der Gruppe laut vor.
2. Ihr einigt euch auf eine kurze Definition des Begriffs.
3. Schreibt 3 Vor- und 3 Nachteile eures Herrschaftssystems auf.
4. Überlegt euch eine aussagekräftige Szene, die eurem Begriff am besten entspricht.  
Stellt diese schauspielerisch dar. Vergesst dabei euren Humor nicht!

### Alternativen Herrschaftssysteme neben der Demokratie

Im Wandel der Zeit missbrauchten nicht selten verschiedene Diktatoren und Demagogen die [Herrschaftsform der Demokratie](#), um ihre politische Macht nach innen zu legitimieren und nach außen zu rechtfertigen, weshalb im Folgenden die alternativen Herrschaftssysteme kurz vorgestellt werden.

Von der bereits genannten [Aristokratie](#), deren wörtliche Übersetzung die „Herrschaft der Besten“ heißt und dennoch nur von den Adeligen vertreten wurde bzw im britischen Oberhaus immer noch vertreten wird, unterscheidet man die [Oligarchie](#), die mit „Herrschaft von Wenigen“ übersetzt wird und bei der eine kleine Gruppe in einer Weise herrscht, dass niemand anderer Macht erlangen kann.

Unter [Monarchie](#) versteht man die erbliche Herrschaft eines bzw einer Einzelnen als König/Königin oder Kaiser/Kaiserin, wobei heute die [absolute Monarchie](#) (zB [Saudi Arabien](#)), in der alle Macht vom König ausgeht, von den in Europa existierenden [konstitutionellen](#) (zB Monaco) und [parlamentarischen Monarchien](#) (zB Spanien) zu unterscheiden ist. Im Gegensatz dazu bedeutet [Diktatur](#) die Herrschaft einer Person, die in der Regel durch Ausrufung eines Staatsnotstandes das Militär (sog. Militärdiktatur) zu seinen Zwecken benutzt und dadurch mit Gewalt die Macht an sich gerissen hat. Es gibt zwei Arten von Diktaturen: die [totalitäre und die autoritäre Diktatur](#).

In diesem Zusammenhang sei der [Verfassungskreislauf](#) des griechischen Gelehrten Polybios (gest. 120 v. Chr.) bildlich dargestellt, wonach die Herrschaftsformen zum einen nach der Anzahl der Herrschenden und zum anderen nach dem Einverständnis des Volkes klassifiziert wird. Durch die Gefahr des moralischen Verfalls, wie etwa Habsucht, Herrschsucht und Ungerechtigkeit, können nach [Ciceros Auffassung](#) alle guten Herrschaftsformen jederzeit in schlechte Herrschaften verfallen.

Anzahl der Herrscher	Gemeinwohl	Eigennutz
Einer	Monarchie	Tyrannis
Einige	Aristokratie	Oligarchie
Alle	Demokratie	<a href="#">Ochlokratie</a>

## Handout 9 – Fragen zum Positionierungsspiel

1. Ist Religion Privatsache?
2. Sollte der Islam oder eine andere Religion ein politisches System anbieten?
3. Glaubst du hat der Prophet Muhammad ein politisches System entworfen?
4. Kann man in Qu'ran oder in einer anderen Heiligen Schrift einen Leitfaden für das Regieren finden?
5. Ist Demokratie zu bevorzugen?
6. Passen Demokratie und Islam für dich zusammen?
7. Sollte jeder Mensch die Politik in seinem Staat mitbestimmen dürfen?
8. Ist Demokratie die beste Art des Regierens?
9. Sollte Muhammad oder ein anderer Prophet einer anderen Religion eine politische Richtung bestimmen?
10. Findest du die Aussage auf dem Bild (Handout 9) richtig?

## Handout 10 – Zitat: Religion versus Politik

RELIGION IS LIKE A PENIS

It is okay to have one

It's okay to be proud of it

HOWEVER

do not pull it out in public

do not push it on children

do not write laws with it

do not think with it

## Handout 11 - Muhammad und das politische System

### Aufgabenstellung:

1. Lies den Text sorgfältig durch!
2. Finde zu jedem Absatz eine geeignete Überschrift und trage sie im grauen Feld ein!
3. Suche den unterstrichenen Vers im Qur'an und lies ihn. Was bedeutet er für dich?
4. Beantworte folgende Fragen:
  - ❖ Warum leisten/leisteten Menschen einem Machthaber einen Treueschwur?
  - ❖ Wie sollte eine Treueschwur aussehen?
  - ❖ Welchen Treueschwur würde man heute in Österreich bei 8 Millionen Menschen leisten?
  - ❖ Hat der Prophet ein politisches System hinterlassen?
  - ❖ Welche Schwierigkeit ergibt sich für die heutige Zeit?

## Die Entwicklung eines politischen Systems im Islam

### Wertebezogene Grundsätze als politische Theorie

#### Überschrift:

Die Entwicklung der Demokratie in Ländern mit muslimischen Mehrheitsgesellschaften folgt einem ähnlichen Zeitrahmen wie in westlichen Ländern. Einige der Werte und Prinzipien, die das heutige demokratiepolitische System prägen, spielten bereits vor dem 20. Jh. eine zentrale Rolle im gesellschaftlichen Leben und im Verhalten vieler Muslime rund um die Welt. Nicht zuletzt deshalb, weil sie durch den [Propheten Muhammad](#) vorbildlich vorgelebt wurden und man sie darüber hinaus auch dem Qur'an entnehmen kann.

#### Überschrift:

Die exakte Ausgestaltung einer politischen Theorie findet sich weder im Qur'an noch in der Sunna. Im Gegensatz dazu lassen sich aber bestimmte Werte und Prinzipien, wie das Prinzip der Gerechtigkeit des Herrschers, die gegenseitige Konsultation, die Chancengleichheit und die Gleichberechtigung, die aktive Teilnahme am politischen Prozess, das kritische Denken und die Bildung finden, die im anschließenden Teil „Demokratie als Teil eines Wertesystems im Islam“ ausführlicher behandelt werden.

### **Überschrift:**

Muslime sind seit jeher aus den Grundprinzipien der islamischen Lehre angehalten, alle Menschen in gleicher Weise zu respektieren und allen Menschen die gleichen Rechte für ihre individuelle Lebensgestaltung innerhalb des gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmens zu ermöglichen. Dasselbe gilt für jene Leute, die sich entschieden haben, am politischen Prozess der Entscheidungsfindung im Sinne der gegenseitigen Konsultation und an der Entscheidungsbildung im Sinne der Beschlussfassung teilzunehmen. So ist der Anschluss an politische Parteien, das Festhalten an politischen Positionen und letztlich die Stimmabgabe von besonderer Bedeutung, da den BürgerInnen der politische Einfluss zur Schaffung von Gesetzen garantiert wird, um die staatliche und gesellschaftliche Struktur zu regeln. Die Etablierung des Islam brachte somit im 7. Jh. n. Chr. die ersten demokratischen Spuren in der Tradition des Propheten mit sich.

## **Die Führung der islamischen Gemeinde durch den Propheten**

### **Überschrift:**

Der Islam war in seiner Entstehung eingebettet in die Stammesgesellschaften Arabiens, in denen vor allem anarchische und separatistische Tendenzen vorherrschten. Der Prophet wusste damals genau, dass es illusorisch gewesen wäre, diese Gesellschaften durch eine völlig neue Gesellschaft zu ersetzen, weshalb er stattdessen die Föderation der arabischen Clans und Stämme anstrebte. Innerhalb kürzester Zeit gelang es Muhammad aufgrund der mehr oder weniger freiwilligen Assoziierungen mit den verschiedenen Beduinenstämmen, das in Medina begonnene islamische Staatswesen auf ganz West- und Zentralarabien auszuweiten. Oberhaupt war der Prophet als „Gottes Gesandter“.

### **Überschrift:**

Um sich seiner Anhängerschaft sicher sein zu können, gebrauchte er für das Vertrauensversprechen der ersten Muslime ein vorislamisches Stammesritual, das als Treueschwur (arab. al Bai'a) und somit als Versprechen der Gefolgschaft und Loyalität gegenüber einem/r AnführerIn zu verstehen ist. Dieses Ritual wiederholte der Prophet zu bestimmten Anlässen, wie etwa bei den beiden [Aqaba-Versprechen](#). Das erste Versprechen galt als zeremonielles Glaubensgelübde und in der Folge als mündliches Versprechen den grundsätzlichen Vorschriften des Islam, wie der Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes (arab. Tauhid), das Gebot gute Taten zu vollbringen, das Verbot zu stehlen, Unzucht zu begehen, Kinder zu töten oder sich gegenseitig zu verleumden. Dieser Treueschwur (siehe [Qur'an 60:12](#)) wird „bai'at al nisa“ (Treueid der Frauen) genannt, weil zur Zeit der Eroberung Mekkas der Prophet den Frauen einen ähnlichen Eid abgenommen hat. Ein Jahr später im Jahr 622 hat der Prophet an derselben Stelle weiteren Muslimen den Treueschwur abgenommen, in welchem die Muslime dem Propheten versprochen, ihn mit ihren Leben zu verteidigen, wenn es notwendig sein sollte.

### **Überschrift:**

Der Prophet hat sich selbst mit vorislamischen Ritualen und strenger Prinzipien zur Machtausübung beholfen und ein vorbildliches Leben als Bürger und Führer gelebt, aber er hat kein bestimmtes politisches System hinterlassen, weshalb schon kurz nach seinem Tod etliche Streitigkeiten und Konflikte begannen.

## Herrschaftstradition nach dem Tod des Propheten

### Überschrift:

[Nach dem Tod des Propheten](#) im Jahr 632 begannen die ersten Streitigkeiten um die Nachfolge, aus welchem Grund sich die Anhänger nach nächtlicher Debatte darauf einigten, dass ein Stellvertreter gewählt werden müsste. Daraufhin wurde von einer größeren Gruppe der erste Khalif Abu Bakr gewählt, der jedoch vielmehr deshalb gewählt worden sein dürfte, weil er von Muhammad noch zu Lebzeiten zum Führer seiner Abschiedswallfahrt gemacht und er auch zum Vorbeter (arab. Imam) während seiner Todeskrankheit bestimmt wurde. Nur zwei Jahre im Amt, bestimmte Abu Bakr vor seinem Tod im Jahr 634 den zweiten Khalifen Umar ibn al Khattab. Auf ihn folgte Uthman Ibn Affan und auf ihn dann Ali Ibn Abi Talib. Noch heute wird darüber gestritten, ob die Wahl richtig war. Während bei den Sunniten der erste Führer im Sinne der islamischen Gemeinde Abu Bakr war, war bei den Schiiten der erste Führer Imam Ali Ibn Abi Talib, weil nach ihrer Sicht der Prophet in [Ghadir Chum](#) Ali zum Nachfolger bestimmte.

### Überschrift:

Die Mehrheit der ersten muslimischen Führer machten sich das Ritual des Treueschwurs zu Nutzen und legitimierten auf der Grundlage der Bai'a ihre Herrschaft, um das Volk durch Vertrag zur Loyalität zu bewegen und um Herauszufinden, wer die Führung nicht anerkannte. Wem dieser Führungsanspruch zugesprochen wurde, der hatte eine gewisse Verantwortung gegenüber dem Volk zu tragen. Konnte ein Anführer dieser Verantwortung nicht gerecht werden, wurde ihm der Führungsanspruch aberkannt. Heute wird dieses Ritual nicht mehr praktiziert.

### Überschrift:

Nichtsdestotrotz könnte ein Treueschwur heute nicht einfach persönlich von den einzelnen Bürgern eines Staates abgenommen werden. Und dennoch liegt speziell hierin eine gewisse Grundlage zur Begründung einer notwendigerweise durchzuführenden Wahl im Sinne der Zustimmung oder Ablehnung bestimmter Oberhäupter aus islamischer Perspektive.

## Handout 12 – Arbeitsanleitung<sup>1</sup> „Standbild“ zum Treueschwur

1. Einigt euch auf ein politisches System eurer Wahl (Demokratie, Monarchie, Aristokratie, Diktatur)
2. Beratet euch kurz, welche Mittel der Gestik, Mimik, Körperhaltung, Stellung der Figuren zueinander usw. euch dazu sinnvoll erscheinen.
3. Wählt zwei Personen als Darsteller aus. Sie verhalten sich im Folgenden passiv - wie bewegliche Puppen.
4. Die übrigen Gruppenmitglieder formen wie „Regisseure“ das Standbild, indem sie die Darsteller anweisen/mit der Hand formen/vormachen/vorschlagen, ..., bis das Standbild den Vorstellungen entspricht. Jetzt sieht das Standbild aus wie ein angehaltener Film.

---

<sup>1</sup> Adaptiert von: <http://www.lehrerfreund.de/medien/deutschunterricht/szenische-interpretation/arbeitsanweisung-standbild.pdf> (19.08.2015)

## Handout 13 - Demokratie als Teil des Islam (S. 17 bis einschließlich S. 31)

### Wert Gruppe 1: Gerechtigkeit und Verantwortung (rot)

#### Arbeitsanleitung:

1. Ein Gruppenmitglied liest den Text in der Gruppe laut vor.
2. Alle Gruppenmitglieder unterstreichen Schlagwörter.
3. Schreibt eine Kurzzusammenfassung eures „demokratischen Wertes“.
4. Stimmt ab, wie wichtig euer „Wert“ zwischen 1 und 8 ist.
5. Bereitet 3 Argumente für euren „Wert“ vor (Bsp.: Unser Wert ist auf Platz 2 von 8, weil...)
6. 1 Sprecher für das „Schülerparlament“ wird ausgewählt und eine Argumentation für die Platzierung erarbeitet.
7. Die Rede darf maximal 1-2 Minuten betragen.

Eine verantwortungsvolle Regierung kümmert sich nicht nur um seine BürgerInnen und deren Wohlbefinden, sie fordert auch, dass sie ihren Pflichten nachkommen und die Rechte anderer respektieren. Der Islam verlangt von Muslimen ähnlich der „Goldenen Regel“, dass sie ihre Mitmenschen in einer Weise behandeln, wie sie selbst erwarten behandelt zu werden, und dass ihre Rechte und die Rechte anderer gewährleistet werden. Die Ziele liegen demnach in der Erhaltung des gerechten und fairen Umgangs unter den Menschen. Der folgende Vers betont zusätzlich die Bedeutung der Gerechtigkeit im Zusammenhang mit der Frömmigkeit:

*"O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Seid immer standhaft in eurer Hingabe an Gott, Zeugnis gebend für die Wahrheit in aller Gerechtigkeit; und lasst niemals Hass auf irgendeinen euch in die Sünde führen, von der Gerechtigkeit abzuweichen. Seid gerecht: dies ist dem am nächsten, gottesbewusst zu sein. Und bleibt euch Gottes bewusst: wahrlich, Gott ist all dessen gewahr, was ihr tut." (Qur'an 5:8)*

Wie daraus deutlich erkennbar ist, ist für Muslime der zwischenmenschliche Umgang von rechtem Handeln geprägt, unabhängig davon, ob Unterschiede zwischen ihnen bestehen. Die Wahrung der Gerechtigkeit gilt als eine moralische Verantwortung, die nicht nur innerhalb der Gemeinschaft sondern vor allem auch vom Staat gegenüber seinen BürgerInnen zur Durchsetzung beanspruchter Rechte einzuhalten ist:

*„O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Seid immer standhaft im Wahren der Gerechtigkeit, Zeugnis gebend von der Wahrheit um Gottes Willen, selbst wenn es gegen euch selbst oder eure Eltern und Verwandten sei. Ob die betreffende Person reich oder arm sei, Gottes Anspruch hat Vorrang gegenüber (den Ansprüchen von) einem jeden von ihnen. Folgt denn nicht euren eigenen Wünschen, damit ihr nicht von der Gerechtigkeit abweicht: denn wenn ihr (die Wahrheit) entstellt oder zu bezeugen verweigert, siehe, Gott ist all dessen gewahr, was ihr tut“ (Qur'an 4:135)*

*“Wahrlich, die von Gott am meisten geliebten Menschen am Jüngsten Tag und die Ihm am Nahesten sind, sind die gerechten Anführer. Die von Gott meist gehassten Menschen und die Ihm am Entferntesten sind, sind die tyrannischen Anführer.“ (Al Tirmidhi, Jami' Al Tirmidhi, 15, 1329)*

Der folgende Hadith spezifiziert die Arten und Ebenen der Verantwortlichkeiten, die Muslime für alle Menschen zu tragen haben, inklusive jener Menschen, die einem nah sind, wie Verwandte, Freunde oder Feinde, etc.:

*Imam Ali sagte: „Für deinen Bruder, biete ihm dein Blut und dein Vermögen; für deinen Feind deine Gerechtigkeit und Anständigkeit, und generell für die anderen Menschen deine Freude und dein Wohlgefallen“ (Al Madschlisi, Bihar al Anwar, 78, 50)*

Im folgenden Hadith wird das Ausmaß der Sorgfalt und Verantwortung, die Muslime für andere aufbringen, mit dem eines Hirten verglichen:

*Abdullah ibn Umar berichtete, dass der Prophet sagte: "Jeder von euch ist ein Hirte und jeder von euch ist für seine Herde und für die Bedürftigen verantwortlich." (Al Tirmidhi, Jami' Al Tirmidhi, 23, 1705)*

Ein Hirte kümmert sich um seine Herde und ist für das Wohlbefinden der gesamten Herde verantwortlich. Wird er dieser Verantwortung nicht gerecht, verliert er den Zugang zur Milch, zur Wolle, zur Haut und zum Fleisch der Herde. Diese metaphorische Darstellung der integral verbundenen Verantwortlichkeit in Bezug auf die BürgerInnen in demokratischen Gesellschaften zeigt, dass Muslime im Umgang mit anderen Menschen ihrer Verpflichtung, Verantwortung zu tragen, nachkommen müssen. Wenn ein Muslim an der Verantwortung scheitert, die Rechte der anderen zu respektieren und für ihr Wohlbefinden zu sorgen, dann gibt er auch sein Recht auf, dasselbe von anderen zu erwarten.

## Wert Gruppe 2: Die Einhaltung von Recht und Ordnung (lila)

### Arbeitsanleitung:

1. Ein Gruppenmitglied liest den Text in der Gruppe laut vor.
2. Alle Gruppenmitglieder unterstreichen Schlagwörter.
3. Schreibt eine Kurzzusammenfassung eures „demokratischen Wertes“.
4. Stimmt ab, wie wichtig euer „Wert“ zwischen 1 und 8 ist.
5. Bereitet 3 Argumente für euren „Wert“ vor (Bsp.: Unser Wert ist auf Platz 2 von 8, weil...)
6. 1 Sprecher für das „Schülerparlament“ wird ausgewählt und eine Argumentation für die Platzierung erarbeitet
7. Die Rede darf maximal 1-2 Minuten betragen

Loyale, aufrichtige und gute StaatsbürgerInnen halten die Gesetze ein und versuchen Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Islam fordert daher Muslime auf, gesetzes- und vertragstreue BürgerInnen in den Ländern zu sein, in denen sie leben. Das schließt zuvorderst das vernunftgesteuerte Verhalten mit ein, um die guten von den schlechten Taten zu erkennen, wie dies etwa aus Qur'an 16:90 hervorgeht:

*„Siehe, Gott gebietet Gerechtigkeit und das Tun des Guten und Großzügigkeit gegenüber (den) Mitmenschen; (und) Er verbietet alles, was der Vernunft zuwiderläuft, wie auch Neid; und Er ermahnt euch (wiederholt), auf dass ihr (all dies) im Gedächtnis behalten möget.“*

Die Priorität des Gebrauchs der Vernunft wird durch die Tatsache unterstrichen, dass die im Qur'an verpflichtenden und empfohlenen Handlungen einzuhalten sind und von jenen Handlungen unterschieden werden können, die der Glaubensfreiheit zuwiderlaufen.

Die nächste Überlieferung erinnert Muslime, nicht nur die Richtlinien einzuhalten, die der Qur'an vorschreibt, sondern auch die positiven und negativen Einflüsse ihrer eigenen Handlungen zu berücksichtigen:

*„Liebe die Menschen wie du dich selbst liebst. Schämst du dich nicht zu sehen, dass dein Nachbar deine Rechte respektiert, du aber seine Rechte weder anerkennst noch respektierst?“  
(Al-Kulayni, Al Kafi, 10, 635)*

In einer demokratischen Gesellschaft sind Gesetze niedergeschrieben, um den Frieden und die Sicherheit zu erhalten und um die Rechte der anderen zu schützen. In gleicher Weise schreibt der Qur'an den Menschen vor, gerecht und großzügig zu sein, das Richtige zu tun und seinen Mitmenschen zu helfen und ihre Rechte zu respektieren, weil dies ein Weg ist, der über freundschaftliche Beziehungen zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und zur Sicherung eines friedlichen Miteinanders führt.

## Wert Gruppe 3: Das Treffen fundierter Entscheidungen und verantwortungsvolles Handeln (grün)

### Arbeitsanleitung:

1. Ein Gruppenmitglied liest den Text in der Gruppe laut vor.
2. Alle Gruppenmitglieder unterstreichen Schlagwörter.
3. Schreibt eine Kurzzusammenfassung eures „demokratischen Wertes“.
4. Stimmt ab, wie wichtig euer „Wert“ zwischen 1 und 8 ist.
5. Bereitet 3 Argumente für euren „Wert“ vor (Bsp.: Unser Wert ist auf Platz 2 von 8, weil...)
6. 1 Sprecher für das „Schülerparlament“ wird ausgewählt und eine Argumentation für die Platzierung erarbeitet
7. Die Rede darf maximal 1-2 Minuten betragen

Die BürgerInnen versuchen die in den unterschiedlichsten Situationen existierenden Risiken zu erkennen und zu verstehen, und wie man sich in diesen Situationen beim Treffen von Entscheidungen verantwortungsvoll verhält. Demzufolge wird von Muslimen erwartet, dass sie sich über die Situationen, denen sie in ihrem täglichen Leben begegnen, vollkommen bewusst sind und wissen, wie man in der jeweiligen Situation angemessen handelt. Damit diese Ansprüche erfüllt werden können, ist vor dem Fällen der Entscheidung, vor dem Aussprechen des Urteils oder vor der Umsetzung der Handlung einerseits eine umfassende Informationsbeschaffung und die Füllung von Wissenslücken sowie andererseits die Berücksichtigung jedweder Konsequenzen unumgänglich. Eine solche Einstellung geht unmittelbar mit dem noch zu behandelnden Streben nach Wissen im Sinne der Erforschung der Wahrheit einher.

*„[...] Sag: Können diejenigen, die wissen, und diejenigen, die nicht wissen, für gleich erachtet werden? Aber nur diejenigen, die mit Einsicht versehen sind, bedenken dies!“ (Qur’an 39:8-9)*

*„Streben nach Wissen und lebenslanges Lernen ist eine Pflicht für Muslime.“ (Ibn Madscha, Muqaddima, 17)*

Dieser Vers und dieser Hadith ermutigen Muslime Wissen zu erwerben und alles zu untersuchen, was um sie herum ist. Es erklärt, dass jene, die durch das Lesen, Forschen, Erkunden und durch das Suchen und letztlich sorgfältige Verstehen der gefundenen Fakten bessere Menschen sind und von Gott bevorzugt werden. Wie wichtig es ist, beim Generieren neuer Erkenntnisse und vor der Entscheidungsfindung gewissenhaft das erworbene Differenzierungsvermögen zu verwenden, zeigt der nachstehende Vers. Denn dieser weist darauf hin, dass man Menschen begegnen wird, die bewusst oder unbewusst ihr potentiell schädliches (Un)Wissen und ihre Ideen verbreiten bzw weitergeben. Der Erwerb von Informationen aus unzuverlässigen Quellen ist zur eigenen Sicherheit und zum Schutz der anderen unbedingt zu verhindern.

*„O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Wenn irgendeine ungerechte Person mit einer (verleumderischen) Nachricht zu euch kommt, gebraucht eure Unterscheidungsfähigkeit, das ihr nicht unwissentlich Leute verletzt und danach mit Reue erfüllt seid über das, was ihr getan habt.“ (Qur’an 49:6)*

Der Qur'an weist die Muslime also an, vor dem Treffen von Schlussfolgerungen alle Informationen vollständig zu untersuchen, damit man nicht in die Falle tappt und ohne Garantie einer seriösen Quelle an jeden Beweis glaubt. Muslime sollten im Falle der Ungewissheit und Unsicherheit immer (hinter)fragen, wie dies etwa der folgende Hadith betont:

*"Das Heilmittel für Unwissenheit ist zu fragen." (Abu Dawud, Sunan Abu Dawud, 1, 336)*

Um fundierte Entscheidungen treffen zu können bedarf es notwendigerweise eines Wissens, dessen Quellen vertrauenswürdig sind. Anhand der Kenntnis der Quelle bestimmt sich gleichwohl die Genauigkeit dieser Information. Von Muslimen und generell BürgerInnen einer demokratischen Gesellschaft wird verlangt, gut von böse unterscheiden zu können und aufgrund der Neugier und des Strebens nach Wissen, fundierte Entscheidungen zu treffen und verantwortungsvoll zu handeln.

## Wert Gruppe 4: Das Streben nach Wissen (schwarz)

### Arbeitsanleitung:

1. Ein Gruppenmitglied liest den Text in der Gruppe laut vor.
2. Alle Gruppenmitglieder unterstreichen Schlagwörter.
3. Schreibt eine Kurzzusammenfassung eures „demokratischen Wertes“.
4. Stimmt ab, wie wichtig euer „Wert“ zwischen 1 und 8 ist.
5. Bereitet 3 Argumente für euren „Wert“ vor (Bsp.: Unser Wert ist auf Platz 2 von 8, weil...)
6. 1 Sprecher für das „Schülerparlament“ wird ausgewählt und eine Argumentation für die Platzierung erarbeitet
7. Die Rede darf maximal 1-2 Minuten betragen

Ein weiteres islamisches Prinzip, das vorhin bereits angeschnitten wurde und für alle Muslime von größter Bedeutung ist, ist das Streben nach Wissen:

*Derjenigen, der den Weg der Erkenntnis verfolgt, wird von Gott einen einfachen Weg ins Paradies vorfinden. [...] (Muslim, Sahih Muslim, 48, 2699a)*

Darüber hinaus soll der folgende Qur'anvers verdeutlichen, dass sich Muslime bei Unwissenheit stets daran erinnern sollen, die Quelle ihrer Erkenntnisse gründlich auf ihre Stichhaltigkeit und Sorgfältigkeit zu wählen.

*Denn (selbst) vor deiner Zeit (o Muhammad), sandten Wir niemals (als Unsere Gesandten) irgendwelche außer (sterbliche) Männer, denen Wir eingaben – darum (sag den Leugnern der Wahrheit): Wenn ihr dies nicht wisst, fragt die Anhänger früherer Offenbarung [...]. (Qur'an 21:7)*

Dadurch sind Muslime stets angehalten, bei Unwissenheit sach- und fachkundige Personen zu fragen, um ihrer Unkenntnis und ihrer Ahnungslosigkeit entgegenzutreten. Die Sorge um die Richtigkeit des gesammelten Wissens und um die Vertrauenswürdigkeit der Quelle wird in dieser Überlieferung explizit ausgedrückt:

*Imam Al Sadiq sagte: "Kümmere dich um dein Wissen und sei vorsichtig, von wem du es erhältst." (Al Madschlisi, Bihar al Anwar, 2, 92)*

Hinsichtlich der Wissbegierde nennt der Qur'an ein paar Themen, um das Interesse der Menschen etwa in Bezug auf die Merkmale von Objekten, ihrer Umgebung, Herkunft und Funktionsweise zu wecken.

*„Schauen sie (welche die Auferstehung leugnen) denn niemals auf die wasserträchtigen Wolken (und beobachten nicht) wie sie erschaffen sind? Und auch den Himmel, wie er hoch erhoben ist? Und auf die Berge, wie fest sie aufgerichtet sind? Und auf die Erde, wie sie ausgebreitet ist?“ (Qur'an 88:17-20)*

Um Wissen von klein auf zu erlangen, herrscht in europäischen und muslimischen Ländern heute Schulpflicht, denn gerade die Schule ist der ideale Ort, die vielfältigen Fähigkeiten von Kindern zu fördern und weiterzuentwickeln, um eine vernünftig denkende, kritisch hinterfragende und mit Urteilsvermögen ausgestattete Gesellschaft zu etablieren. Nur mit diesen Fähigkeiten können proaktive und wohltätige Mitglieder eine Gesellschaft formen. Im Sinne eines dynamischen Prozesses ist für Muslime auch die kritische Hinterfragung der elterlichen Kenntnisse von Bedeutung, um die eigenen Traditionen immer wieder neu zu denken. Verdeutlicht wird dies mit der Botschaft an jene, die nicht begreifen wollen:

*Und wenn man zu ihnen sagt: "Kommt her zu dem, was Allah (als Offenbarung) herabgesandt hat, und zum Gesandten", sagen sie: "Unsere Genüge ist das, worin wir unsere Väter (vor)gefunden haben." Was denn, auch wenn ihre Väter nichts begriffen und nicht rechtgeleitet waren? (Qur'an 5:104)*

Die Fähigkeit liegt demzufolge in der Erkenntnis, welche Handlungen nützlich und zu befürworten sind und welche Handlungen schädlich und deshalb abzulehnen sind. Dafür ist neben dem Elternhaus die Schule der richtige Ort, an dem zusätzlich zum Wissenserwerb der Dialog gefördert, zwischenmenschliche Beziehungen gestärkt und der Aufbau neuer Beziehungen ermöglicht wird.

## Wert Gruppe 5: Die Förderung des Dialogs und der Aufbau von Beziehungen (blau)

### Arbeitsanleitung:

1. Ein Gruppenmitglied liest den Text in der Gruppe laut vor.
2. Alle Gruppenmitglieder unterstreichen Schlagwörter.
3. Schreibt eine Kurzzusammenfassung eures „demokratischen Wertes“.
4. Stimmt ab, wie wichtig euer „Wert“ zwischen 1 und 8 ist.
5. Bereitet 3 Argumente für euren „Wert“ vor (Bsp.: Unser Wert ist auf Platz 2 von 8, weil...)
6. 1 Sprecher für das „Schülerparlament“ wird ausgewählt und eine Argumentation für die Platzierung erarbeitet
7. Die Rede darf maximal 1-2 Minuten betragen

Zwei weitere Bereiche, die für Muslime im Bereich des Demokratieverständnisses eine wesentliche Rolle spielen, sind die Förderung des produktiven Dialogs und der Aufbau gesunder zwischenmenschlicher Beziehungen. In beiden Fällen sind die Grundvoraussetzungen das Zuhören und das Verstehen wollen, damit man in Beziehungen zu anderen zu einem gemeinsamen Verständnis gelangt. Muslime sind angehalten, fruchtbare und freundliche Dialoge mit anderen zu führen und bedeutungsvolle Beziehungen mit anderen aufzubauen, inklusive mit jenen Menschen, die nicht denselben Glauben oder Hintergrund haben als sie selbst. Dies drückt sich auch im Qur'an wie folgt aus:

*„[...] und ihr sollt Gutes tun euren Eltern und euren Verwandten und den Waisen und den Armen; und ihr sollt zu allen Leuten auf gütige Weise sprechen; und ihr sollt beständig das Gebet verrichten; und ihr sollt ausgeben aus Mildtätigkeit. [...]“ (Qur'an 2:83)*

Dieser Vers ruft alle Muslime auf, Freundlichkeit bzw Liebenswürdigkeit in zwischenmenschlichen Beziehungen walten zu lassen. Die Wichtigkeit dieser Aufforderung lässt sich daran erkennen, dass sie in einem Atemzug mit dem Gebet und der Wohltätigkeit genannt wird.

*„Aber schmäht nicht jene (Wesen), die sie anstelle Gottes anrufen, damit sie nicht Gott schmähen aus Gehässigkeit und in Unwissenheit: denn wir haben jeder Gemeinschaft ihr eigenes Tun fürwahr gefällig erscheinen lassen. [...]“ (Qur'an 6:108)*

Dieser Vers erinnert Muslime, dass sie nicht kritisieren sollen, was anderen Leute wichtig ist oder was sie verehren, denn dieses Verhalten kann wieder auf Muslime zurückfallen und sie selbst treffen. Gottgefallen bedeutet auch Akzeptanz und Respekt gegenüber Andersgläubigen, immerhin hat Gott all die verschiedenen Gesellschaften und Gemeinschaften samt ihren Werten und Vorstellungen erschaffen. Der nachfolgende Hadith verbreitet die Idee zur Förderung des Dialogs und des einander Verstehens, wozu die Eigenschaften Güte und Geduld im Umgang mit anderen Menschen bedeutend sind:

*„Man kann die Vollkommenheit des islamischen Glaubens aufgrund der Tatsache erkennen, dass darauf verzichtet wird, unnötig zu reden oder gar zu streiten, und anstatt dessen geduldig und gutmütig ist.“ (Tabarsi, Mishkat ul Anwar, 1294)*

Freundlichkeit oder Stille sind zwei Optionen, die Muslime in Interaktion mit anderen Menschen einhalten sollen, wie aus der folgenden Überlieferung ersichtlich ist:

*„Wer auch immer an Gott und den Jüngsten Tag glaubt, spricht freundlich oder bleibt still“ (Al-Bukhari, Sahih Bukhari, 18, 1511)*

Muslime sind aufgefordert, Dialog zu erleichtern anstelle Dialoge zu behindern. Dieser Ansatz ermöglicht es ihnen, gesunde und nutzbringende Beziehungen aufzubauen und eigene Vorurteile abzubauen, ob auf zwischenmenschlicher Ebene oder auf der Ebene zwischen BürgerInnen und Staat.

## Wert Gruppe 6: Gegenseitige Konsultation und gemeinschaftliche Entscheidungsfindung (pink)

### Arbeitsanleitung:

1. Ein Gruppenmitglied liest den Text in der Gruppe laut vor.
2. Alle Gruppenmitglieder unterstreichen Schlagwörter.
3. Schreibt eine Kurzzusammenfassung eures „demokratischen Wertes“.
4. Stimmt ab, wie wichtig euer „Wert“ zwischen 1 und 8 ist.
5. Bereitet 3 Argumente für euren „Wert“ vor (Bsp.: Unser Wert ist auf Platz 2 von 8, weil...)
6. 1 Sprecher für das „Schülerparlament“ wird ausgewählt und eine Argumentation für die Platzierung erarbeitet
7. Die Rede darf maximal 1-2 Minuten betragen

Demokratische Systeme fordern von ihren BürgerInnen die Mitwirkung und die gegenseitige Beratung bei der Entscheidungsfindung, die nur in enger Zusammenarbeit unter Einbeziehung einander akzeptierender Meinungen, Vorschläge und Perspektiven sowie im Einverständnis gemeinsam gefundener Kompromisse gelingen kann. Sofern eine gemeinsame Entscheidung nicht gefunden werden kann, sind trotzdem die gegenteiligen Vorstellungen und die Meinungsverschiedenheiten hinzunehmen und zu tolerieren. So haben sich auch im Islam die Muslime um den Dialog mit den anderen, in weiterer Folge um die Beratung und schließlich um Kompromisse zu bemühen, damit eine befriedigende Lösung für alle erreicht werden kann. Der folgende Vers bietet dementsprechend eine islamische Perspektive zur Konsultation und Entscheidungsfindung:

*„Und es war durch Gottes Gnade, dass du (o Prophet) sanft mit deinen Anhängern umgegangen bist: denn wenn du schroff und hartherzig gewesen wärest, hätten sie sich fürwahr von dir getrennt. Verzeihe ihnen denn und bete, dass ihnen vergeben werde. Und berate dich mit ihnen in allen Angelegenheiten von öffentlichem Interesse; dann, wenn du über eine Handlungsweise entschieden hast, setze dein Vertrauen auf Gott: denn, wahrlich, Gott liebt jene, die ihr Vertrauen auf Ihn setzen.“ (Qur’an 3:159)*

Dieser Vers empfiehlt den Muslimen sanftmütig und behutsam zu sein und nach Ratschlägen zu suchen, unabhängig davon, ob sie gegenteiliger Meinung sind. Der nachstehende Vers richtet sich noch direkter an Muslime Konsultationen vorzunehmen:

*„Und (gedenkt, dass) was immer euch (nun) gegeben wird, nur für den (vorübergehenden) Genuss des Lebens in dieser Welt ist – während das, was bei Gott ist, viel besser und dauerhafter ist. (Gegeben werden wird es) allen, die Glauben erlangen und auf ihren Erhalter ihr Vertrauen setzen; und die die grässlicheren Sünden und Abscheulichkeiten meiden; und die, immer, wenn sie zum Ärger bewegt werden, bereitwillig vergeben; und die (dem Ruf von) ihrem Erhalter antworten und beständig das Gebet verrichten; und deren Regel (in allen Angelegenheiten von allgemeinem Interesse) Beratung untereinander ist; und die für andere von dem ausgeben, was Wir ihnen als Versorgung bereiten; und die, wann immer sie Tyrannei heimsucht, sich verteidigen. Aber (gedenk, dass ein Versuch,) Übel zu vergelten, auch ein Übel werden mag: darum, wer immer (seinem Feind) verzeiht und Frieden macht, dessen Lohn liegt bei Gott – denn, wahrlich, Er liebt nicht Übeltäter.“ (Qur’an 42:36-40)*

In Qur'an 42:38 findet sich das arabische Wort „Schura“, dessen Übersetzung mit „der Beratung in allen Angelegenheit von allgemeinem Interesse“, aber vor allem dessen Sinn eine klare Absage an Despotismus ist. Das verlangt jedenfalls eine Beratung zu einzelnen Meinungen von Menschen mit Kenntnissen, wobei allen BürgerInnen ein gleiches Recht einzuräumen ist, ihre Gedanken, Vorschläge und Ideen vorzubringen.

Die gegenseitige Konsultation und die gemeinschaftliche Entscheidungsfindung ist im Islam die empfohlene Art und Weise, wie man etwa in der Familie, in der Schule, in den Gemeinschaften und Gesellschaften, aber auch in der Regierung mit allfälligen problematischen oder ungelösten Situationen umgehen soll. Es wird von Muslimen verlangt, sich aktiv zum Wohle der Gemeinschaft zu beteiligen, ob auf lokaler, nationaler über internationaler Ebene, auf jeden Fall im Sinne der Menschlichkeit.

## Wert Gruppe 7: Die aktive Bürgerschaft (orange)

### Arbeitsanleitung:

1. Ein Gruppenmitglied liest den Text in der Gruppe laut vor.
2. Alle Gruppenmitglieder unterstreichen Schlagwörter.
3. Schreibt eine Kurzzusammenfassung eures „demokratischen Wertes“.
4. Stimmt ab, wie wichtig euer „Wert“ zwischen 1 und 8 ist.
5. Bereitet 3 Argumente für euren „Wert“ vor (Bsp.: Unser Wert ist auf Platz 2 von 8, weil...)
6. 1 Sprecher für das „Schülerparlament“ wird ausgewählt und eine Argumentation für die Platzierung erarbeitet
7. Die Rede darf maximal 1-2 Minuten betragen

In demokratischen Gesellschaften ist es eine Pflicht der BürgerInnen, am politischen Prozess teilzunehmen, sei es in der Schule, auf der Universität, in der Arbeit, bei lokalen, regionalen oder nationalen Wahlen oder bei der gegenwärtigen Wahrnehmung bzw beim Engagement globaler Probleme. In ähnlicher Weise wird erwartet, dass Muslime die Einheit untereinander und innerhalb anderer Gemeinschaften fördern, zum Gemeinwohl der gesamten Gesellschaft beitragen und sich auf internationaler Ebene für das Wohl der Menschen einsetzen. Der anschließende Qur'anvers verdeutlicht dies im Sinne der Hilfeleistung, der Unterstützung des Allgemeinwohls und der Abwendung von Aggressionen:

*„[...] Und lasst niemals euren Hass auf Leute, die euch von dem Unverletzlichen Haus der Anbetung abhalten, euch in die Sünde der Aggression führen: sondern helft einander vielmehr bei der Förderung von Tugend und Gottesbewusstsein, und helft einander nicht bei der Förderung von Übel und Feindschaft; und bleibt euch Gottes bewusst: denn, siehe, Gott ist streng im Vergelten! (Qur'an 5:2)*

Gemäß dem obigen Vers wird von Muslimen angenommen, dass sie den Geboten Gottes folgen soweit sie können. Keinesfalls aber sollten sie Hass schüren oder gar Gewalt ausüben gegen jemanden, der sie davon abhält diese Anweisungen zu befolgen, weil dies den priorisierenden Geboten der Friedenserhaltung und des harmonischen Zusammenlebens widersprechen würde. Wem es schwerfällt Zurückhaltung zu üben, der möge dem nächsten Vers besondere Bedeutung schenken, denn die Veränderung täglicher Lebensumstände beginnt mit der Wandlung seines inneren Selbst.

*„[...] Wahrlich, Gott ändert nicht die Lage der Menschen, außer sie ändern ihr inneres Selbst; und wenn Gott will, dass Leute Übel erleiden (infolge ihrer eigenen üblen Taten), gibt es keinen, der es abwenden könnte: denn sie haben keinen, der sie vor Ihm schützen könnte.“ (Qur'an 13:11)*

Da eine praktische Umsetzung diesbezüglich nicht immer ganz einfach ist, gibt der Qur'an eine Möglichkeit zur Selbstbeherrschung und schreibt damit ein Gebot zum Gewaltverzicht vor:

*„Er hat euch in dieser göttlichen Schrift geboten, dass immer, wenn ihr Leute die Wahrheit von Gottes Botschaften leugnen und über sie spotten hört, ihr ihre Gesellschaft meiden sollt, bis sie von anderen Dingen zu reden beginnen – sonst werdet ihr wahrlich wie sie werden.“ (Qur'an 4:140)*

Eine Überlieferung bezeugt, dass Muslime nicht nur für andere Menschen Verantwortung tragen sollten, sondern für die gesamte Schöpfung Gottes, wie etwa für Tiere, Pflanzen und die Umwelt im Allgemeinen:

*Ali Ibn Abi Talib sagte: „Sei aufmerksam in der Pflichterfüllung Gottes mit Respekt zu Seinen Menschen als auch zu Seinen Plätzen, denn wahrlich wirst du verantwortlich sogar für die Plätze (die du betrittst) und für die Tiere sein. Gehorche Gott und missachte nicht seine Gebote!“ (Nahdsch al Balaqah, Sermon, 167)*

*Der Prophet sagte: „Alle Geschöpfe gehören zur Familie Gottes, und Gott liebt jene am meisten, die Seine Familie am besten und gütigsten behandelt.“ (Ibn Madscha, Al Nikah, 9, 1977)*

Aktive Bürgerschaft bedeutet des Weiteren, das einzuhalten, was man gesagt hat, wie aus Qur'an 61:2 ersichtlich ist:

*„O die ihr glaubt, warum sagt ihr, was ihr nicht tut.“*

Das bedeutet nicht mehr als die Umsetzung der Ankündigung. Jedenfalls aber sollte man sich aufmerksam und aktiv an den gegebenen Problemlösungen beteiligen, die notwendige Verantwortung gegenüber anderen Menschen und seiner gesamten Umwelt übernehmen und die Gesellschaft auf eine bestmögliche und positive Weise beeinflussen. Dies umfasst auch die Teilnahme am politischen Prozess, ob man selbst politisch tätig wird oder den PolitikerInnen und ihren Programmen die Stimme gibt, damit die nötige Änderung zugunsten des Allgemeinwohls umgesetzt werden kann.

## Wert Gruppe 8: Die Gleichheit der Menschen und die Geschlechtergleichheit (türkis)

### **Arbeitsanleitung:**

1. Ein Gruppenmitglied liest den Text in der Gruppe laut vor.
2. Alle Gruppenmitglieder unterstreichen Schlagwörter.
3. Schreibt eine Kurzzusammenfassung eures „demokratischen Wertes“.
4. Stimmt ab, wie wichtig euer „Wert“ zwischen 1 und 8 ist.
5. Bereitet 3 Argumente für euren „Wert“ vor (Bsp.: Unser Wert ist auf Platz 2 von 8, weil...)
6. 1 Sprecher für das „Schülerparlament“ wird ausgewählt und eine Argumentation für die Platzierung erarbeitet
7. Die Rede darf maximal 1-2 Minuten betragen

Einer der wichtigsten demokratischen Prinzipien ist die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz. Das bedeutet für die politische Partizipation, dass bei der Stimmabgabe jede Stimme gleich viel zählt und jede Person eine Stimme zu vergeben hat. Dass im Islam alle Menschen im Sinne der Menschenwürde und Chancengleichheit gleich sind und dieses Recht auf Gleichheit auch bedeutet, dass alle BürgerInnen in gleicher Weise an der Wahl ihrer politischen Vertretung beteiligt sein sollen, geht etwa aus Qur'an 49:13 sowie aus der Abschlusspredigt des Propheten deutlich hervor. Des Weiteren erinnerte der Prophet seine Anhänger, dass sie danach streben sollten, in Harmonie und Freundschaft mit allen Menschen zu leben und auf gar keinen Fall sich selbst als etwas Besseres anzusehen oder gar sich selbst als höheres Wesen zu empfinden, wie dies im Qur'an 49:11 oder in den folgenden Überlieferungen Ausdruck findet:

*Der Prophet sagte: „Ein Gläubiger kommt mit allen Menschen aus. Es gibt nichts Gutes in einem Menschen, der niemals versucht mit anderen Menschen auszukommen oder mit dem die anderen Menschen kein Auskommen finden.“ (Ibn Hanbal, Musnad Ahmad, 9198)*

*Der Prophet sagte: „Gott hat mir offenbart, dass ihr freundlich zueinander sein sollt. Man sollte sich weder für höher als andere halten noch sich gegenüber anderen schlecht benehmen.“ (Muslim, Sahih Muslim, 1, 602)*

*Der Prophet sagte: „Jemand, der auch nur das Gewicht eines Senfkornes an Arroganz in seinem Herzen besitzt, wird nicht ins Paradies eintreten. [...] Arroganz bedeutet Verhöhnung und Ablehnung der Wahrheit, sowie die Geringschätzung von Menschen“. (Muslim, Sahih Muslim, 18, 65)*

Dieses Verhältnis der Gleichheit zwischen Muslime und Nicht-Muslime wirkt sich auch auf die Achtung der Rechte von Minderheiten aus, die etwa in der Verfassung von Medina zu finden sind. Weiters schlägt sich dieses Verhältnis auch im Verhältnis von Mann und Frau nieder, in dem Gleichberechtigung zwischen ihnen herrscht, wie unter anderem im Fall der Scheidung aus Qur'an 2:228 zu entnehmen ist:

*„[...] Und ihnen (den Frauen) steht in rechtlicher Weise (gegenüber den Männern) das gleiche zu, wie (den Männern) gegenüber ihnen. [...]“*

Wie schon aus Qur'an 4:1 zu erkennen ist, beruht die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf ihrer Entstehung aus „einer einzigen lebenden Wesenheit“. Dass die Geschlechtergleichheit in demokratischen Gesellschaften heute in vielen Bereichen besteht, ist nicht zuletzt auf Frauenrechtsbewegungen des 20. Jh. zurückzuführen. Im Islam versuchten muslimische Frauen schon

zu Beginn der ersten Gemeinschaft in Mekka und Medina aktiv ihre Rechte durchzusetzen, da sie aufgrund des Qur'anstudiums sehr früh bemerkten, dass der Qur'an an alle Muslime ohne Rücksicht auf das Geschlecht adressiert ist.

*„Wahrlich, für alle Männer und Frauen, die sich Gott ergeben haben, und alle gläubigen Männer und gläubigen Frauen und alle wahrhaft demütig ergebenen Männer und wahrhaft demütig ergebenen Frauen und alle Männer und Frauen, die ihrem Wort treu sind, und alle Männer und Frauen, die geduldig in Widrigkeit sind, und alle Männer und Frauen, die sich (vor Gott) demütigen, und alle Männer und Frauen, die aus Mildtätigkeit geben, und alle selbstverleugnenden Männer und selbstverleugnenden Frauen, und alle Männer und Frauen, die auf ihre Keuschheit achten, und alle Männer und Frauen, die unaufhörlich Gottes gedenken: für (alle von) ihnen hat Gott Vergebung der Sünden und eine mächtige Belohnung bereitet.“*

Neben den gleichen Rechten und Pflichten für Frauen, ist es nicht erstaunlich, dass einige muslimische Frauen auch das Amt des Staatsoberhauptes innehatten. So regierte etwa Arwa al Sulayhi den Jemen von 1067 bis 1138 oder Schadschar al Durr in Ägypten im Jahre 1250. Benazir Bhutto war in Pakistan als erste Premierministerin von 1988 bis 1990 und von 1993 bis 1996 im Amt. Als erste Premierministerin regierte auch Khaleda Zia von 1991 bis 1996 und 2001 bis 2006 in Bangladesch, worauf ihr etwas später Scheikha Hasina bis heute folgte. Tansu Ciller regierte als erste Frau von 1993 bis 1996 in der Türkei und Megawati Sukarnoputri war von 2001 bis 2004 als erste Frau Staatspräsidentin von Indonesien. Atifete Jahjaga ist als Präsidentin des Kosovo seit 2011 im Amt. Mame Madior Boye war von 2001 bis 2002 die erste Premierministerin in Senegal und Aminata Toure von 2013 bis 2014 die erste Ministerpräsidentin. Cisse Mariam Kaidama Sidibe leitete von 2011 bis 2012 zum ersten Mal als Frau das Amt der Premierministerin von Mali.

In diesem Sinne sei noch auf all jene Frauen hingewiesen, die sich aus ihrem qur'anischen Verständnis heraus für die politischen Rechte einsetzen, die aus traditionellen Gründen eingeschränkt werden. Dieses Thema wird jedoch ausführlicher in einem eigenen Artikel über Frauen und Islam behandelt.

## Handout 14 - Reflexion der Unterrichtsreihe „Islam und Demokratie“

Schreibe zu jeder Unterrichtsstunde mindestens 2-3 Sätze!

Du darfst deine Unterlagen verwenden!

- Durch die Unterrichtsstunde „Was ist Demokratie“ kann ich...
- 
- 
  
- Durch die Unterrichtsstunde „Demokratische Prinzipien in Österreich und alternative Herrschaftssysteme“ kann ich...
- 
- 
  
- Durch die Unterrichtsstunde „Muhammad und das politische System“ kann ich...
- 
- 
  
- Durch die Unterrichtsstunde „Demokratie als Teil des Islam“ kann ich...
- 
-

## Handout 15 – Fragen des Online-Tests mit Antworten

Zur Erklärung:

- Jede richtig beantwortete Frage bringt 1 Punkt.
- Als richtig beantwortet gilt eine Frage, wenn alle möglichen Antworten angekreuzt wurden.
- Wird zum Beispiel nur eine von drei richtigen Antworten angekreuzt, gilt sie als falsch beantwortet
- Auswertung:

Punkte	Bewertung
>10	Es gibt noch Luft nach oben! Schau noch einmal in dein Portfolio!
11-13	Obwohl du schon einiges kannst, ist dein Wissen noch ausbaufähig! Nimm dein Portfolio zur Hand und lies nach!
14-16	Du hast ein ausreichendes Wissen über „Islam und Demokratie“!
17-18	Du bist gut! Weiter so!
19-20	Du bist „Islam und Demokratie“ Expertin/Experte! Bravo!

<b>1. Von wem geht in einer Demokratie die Macht aus?</b>			
von einem	von einige	von allen	von keinem
<b>2. Aristokratie bedeutet ursprünglich...</b>			
Herrschaft der Besten.	Herrschaft der Großen.	Herrschaft der Klugen.	Großfamilie.
<b>3. In einer Monarchie regiert...</b>			
der Präsident/die Präsidentin.	der Minister/die Ministerin.	der König/die Königin.	der Professor.
<b>4. Diktatur ist...</b>			
mit der Demokratie vereinbar.	die Herrschaft einer Person.	mit der Demokratie unvereinbar.	zu Zwecken des Machthabers.
<b>5. In Österreich gibt es...</b>			
das passive Wahlrecht ab 16.	das passive Wahlrecht ab 18.	das aktive Wahlrecht ab 16.	das aktive Wahlrecht ab 18.
<b>6. Die demokratischen Verfassungsprinzipien in Österreich umfassen zB.:</b>			
das rechtstaatliche Prinzip.	das demographische Prinzip.	das präsidentielle Prinzip.	das gewaltige Prinzip.
<b>7. Muhammad hat demokratische Prinzipien...</b>			
Vorgelebt.	vorgestellt.	genau aufgeschrieben.	Ignoriert.

<b>8. In welchem Jahrhundert finden sich die ersten islamischen Prinzipien, die den heutigen demokratischen Prinzipien ähneln?</b>			
1. Jh.n. Chr.	12. Jh.n. Chr.	18. Jh.n. Chr.	7. Jh.n. Chr.
<b>9. Der Prophet verwendete das Ritual des vorislamischen Treueschwurs als...</b>			
Versprechen der Loyalität gegenüber der Ältesten.	Versprechen der Loyalität gegenüber dem Islam.	Versprechen der Loyalität gegenüber dem König.	Versprechen der Loyalität gegenüber des Steuereintreibers.
<b>10. Die Herrschaft nach dem Tod des Propheten verlief...</b>			
Problemlos.	konfliktreich.	eindeutig.	mit Hilfe des Treueschwurs.
<b>11. Der Islam bietet...</b>			
ein genau definiertes demokratisches System.	ein islamisches Wertesystem zur möglichen Etablierung von Demokratie.	keine Möglichkeit für Demokratie.	nur indirekte Demokratie.
<b>12. Gerechtigkeit und Verantwortung...</b>			
hängen im Islam mit Geschmack zusammen.	müssen vom Individuum als auch vom Staat gewahrt werden.	werden im Islam mit der Schafsmetapher beschrieben.	sind die oberste islamischen Prinzipien.
<b>13. der Islam fordert Muslime auf...</b>			
gesetzes und vertragstreue BürgerInnen in den Ländern zu sein, in denen sie leben.	den Islam auch von anderen zu erwarten.	friedlich miteinander zu leben.	die Vernunft nicht zu gebrauchen.
<b>14. Verantwortungsvolles Handeln im Islam bedeutet...</b>			
blind darauf zu vertrauen, dass der andere Recht hat.	nicht unnötig nachzuforschen.	schädliches (Un)Wissen einschätzen zu können.	fundiert unterscheiden zu können.
<b>15. Das Streben nach Wissen...</b>			
ist kein islamischer Wert.	bedeutet die richtigen Quellen heranzuziehen.	bedeutet alle Quellen zu prüfen.	von den Eltern das Wissen 1:1 zu übernehmen.
<b>16. Der Islam...</b>			
möchte mit Andersdenkenden nicht zu tun haben.	fördert die Dialogbereitschaft: Zuhören und Verstehen wollen.	verlangt nach Infragestellung anderer Religionen.	fordert Güte und Geduld im Umgang mit anderen Menschen.

<b>17. Im Islam wird Kompromissbereitschaft...</b>			
als wichtig erachtet.	als unnötig erachtet.	mit gegenseitiger Beratung verbunden.	im Sinne der Menschlichkeit verlangt.
<b>18. Ein aktiver muslimischer Bürger...</b>			
unterstützt nur Muslime.	reflektiert sich selbst und spricht sich gegen Ungerechtigkeit aus.	trägt keine Verantwortung für die Schöpfung.	hält ein was er sagt.
<b>19. Laut Qu'ran sind...</b>			
die Menschen in Würde unterschieden.	alle Menschen gleich an Würde und Chance.	Muslime die besseren Menschen.	Männer den Frauen überlegen.
<b>20. Passen Demokratie und Islam zusammen?</b>			
ganz klar ja	ganz klar nein	Diese Frage muss der Politiker das Landes entscheiden.	Der Islam bietet kein eindeutiges politisches System, aber demokratische Werte können aus den Quellen herausgelesen werden.